Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 43

Artikel: Die geistigen Kräfte im Krieg

Autor: Elgger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die geiftigen Arafte im Arieg.

Bon Bauptmann Glgger.

(Fortsetung.)

Bur Zeit bes Konsulen wurden wieder brei versichiedene Touren Avancement eingeführt. Die erste gehörte ber Anciennität bes Grades, die zweite erfolgte burch Ernennung der Offiziere der Korps, die britte burch Beförderung der Regierung; die höhern Charsen wurden ausschließlich durch lettere besett.

Napoleon behielt biefen Mobus auch als Raifer bei. Er erlaubte fo wenig als möglich, daß bas Schickfal ber Krieger von Burean=Menfchen abhing.

Nach einer Schlacht besuchte ber Kaifer die Bisvouaks und fragte die Bataillone, welches sind die Tapfersten; von den ihm bezeichneten beförderte er jene, welche lesen und schreiben konnten auf der Stelle, jene, bei denen dieß nicht der Fall war, ershielten durch etliche Monat täglich einige Stunden Unterricht und wurden dann befördert. (Memoiren von Las Cases und O'Meara.)

Wer fich burch Calent und glanzende Thaten aus= zeichnete, war ficher, bem Auge bes Raifers nicht zu entgehen und bie hochften Grade zu erreichen.

Urfachen bes Mangels guter Anführer.

Die Ursachen bes Mangels guter Anführer find verschieden — als bie häufigste Beranlaffung kann bezeichnet werden:

- 1) Die Schwierigfeit, bie Befähigung zu erfennen.
- 2) Der ichabliche Ginfluß von Rebenrudfichten von Seite berer, benen bas Recht ber Beforberung gufteht.
- 3) Die Ginraumung bes Rechtes, Beförderungen vorzunehmen an folche, bie vermoge ihrer Stellung nicht in ber Lage find, bie gur Beförderung geeig= neten Leute gu fennen.
 - 4) Gin unrichtiges Beforberungefuftem.
- 5) Der Chrgeis und Neid Unfahiger und bie Gifer= fucht fabiger Menfchen.

Sowierigfeit, bie Befähigung zu ertennen.

Für die militärische Begabung eines Menschen gibt es keine bestimmte. Waage und keinen bestimmten Gradmesser, und im Frieden entziehen sich oft gerade die höchsten militärischen Talente dem Urtheil der Menge schon beschalb, weil diese jene nicht zu fassen vermag. Vieles muß daher dem Glücke überlassen bleiben, doch nicht Alles, und im Kriege, wo die Thaten sprechen, ist die Sache viel leichter.

Rur bobere geistige Begabung vertritt bie Fabig= feit, die Talente anderer zu wurdigen und biefe richtig zu verwerthen.

Oft ist es überraschend, was für unrichtige Ur=
theile gefällt werben. Doch wie foll einer Denjenigen
richtig beurtheilen, bem er an geistiger Begabung und
Kenntnissen weit nachsteht? Wie soll das Urtheil
ausfallen, wenn ber Dummkopf über den talent=
vollen, ber von mittelmäßigen Fähigkeiten über den
Mann von Genie, der Unwissende über den Gelehr=
keit zu geben.

ten, ber Ungebildete über ben Gebilbeten urthei= len foll?

Oft icon ereignete fich ber Fall, daß ein Offizier, ber im Frieden in niedern Graden weniger zu ent= fprechen ichien — im Rrieg felbst in hohern Chargen Ausgezeichnetes leistete. Warum aber wurde er bann im Frieden ungunftig beurtheilt?

Weil die Beurtheilung nach bedeutungelofen Rleinigkeiten, ober nach den Erfahrungen der Kaferne
und des Ererzierplates stattfand, ober weil das Urtheil von Leuten gefällt wurde, die, wenn man auch
keinen bosen Willen annehmen will, doch keiner Beurtheilung fähig waren.

Wie das wahre Talent oft verkannt wird, so finbet oft bei Talentlosen auch das Gegentheil statt. Leute von mittelmäßigen Fähigkeiten, Bedanten ober Charlatane, die sich ein Ansehen zu geben wissen, werden für große Genies gehalten, bis ber Rrieg zeigt, wie klein diese großen Männer sind.

Das Urtheil ist immer um so weniger maßgebend, je weniger ber Urtheilende in dem Fall ist, eines abzugeben (wenn er selbst auch von dem Gegentheil sehr überzeugt ist) und je nach was man die Bestähigung beurtheilt.

Oft halt man ein Individuum aus Grunden fur außerorbentlich befähigt, die gerabe fur bas Gegen=theil fprechen.

Bwei einzige untrugliche Kennzeichen gibt es, bie richtige Fingerzeige geben — bieses ist bas gunftige Urtheil begabter unparteiischer Männer und bie inftinktive Abneigung jener, welche bie Ueberlegenheit fühlen und eine Konkurrenz fürchten.

Da sich bie Anforderungen an die Befähigung ber Anführer mit jeder höhern Befehlshaberstelle steigern, so sind Miggriffe bei ten Sobern häufiger als bei ben Niedern.

Am schwierigsten ist es, die Begabung zum Feld= herrn vor seinem Auftreten zu erkennen. Die Begabung zum Feldherrn ift so schwer zu erkennen, daß bieselbe sich oft menschlicher Berechnung nach zu ent= ziehen scheint.

Selbst frühere glangenbe Thaten in niedern Rcmmanbo's geben feine volle Sicherheit für die höheren Stufen; boch jedenfalls immer mehr als ba, wb frühere Beweise fehlen oder gar Grunde für das Gegentheil sprechen.

Leichter ober vielmehr weniger schwierig ist die Wahl guter Anführer der mittlern und niedern Grade. Je weiter die Anforderungen herunter gestimmt wers den, desto mehr zu denselben befähigte Leute wird man finden.

Je weniger Talent und Kenntniffe zum Ausfüllen eines Grades erforderlich ist, um so eine größere Wahl hat man. So von dem Feldherrn bis zum Korporalen.

Die Fähigkeiten, die nothwendig sind, die niedern Grade auszufüllen, werden häufig gefunden. Die Kenntniffe, die erforderlich sind — find beschränkt — in Beziehung auf Bravour genügt es, der Masse das gute Beispiel der Todesvorachtung und der Kühn- heit zu geben.

Dier sind frühere Dienste und Thaten gang maßgebend. Gin guter Lieutenant gibt einen guten Hauptmann, ein guter Hauptmann in der Regel ein guter Stabsoffizier. Doch vom Stabsoffizier zum Brigadier ist ein großer Sprung.

Da sich aber bie Befehlshaber ber großen Geerest theile aus ben Stabsofsizieren erganzen muffen, ift es nothwendig, bag unter benfelben nicht nur zu ihrer Charge, sondern auch zu höhern befähigten Leuten sich befinden.

Die Befähigung zu höhern Chargen gibt aber gel= ftige Begabung und Renntniffe.

Wir sprechen hier nur von Talent und Renntniffen — Muth und Entschlossenheit konnen sich nur im Felbe bethätigen. Im Frieden ist Niemand in ber Lage, barüber ein genaues Urtheil fällen zu können. Oft ist der größte Bramarbas ein Feigling, und ber bescheibene, unbedeutende Mann ein Helb.

Rudfichten, welche bie Bahl guter Un= führer beeinträchtigen.

Als die Saupturfache, daß die Seere oft mittel= mäßige und schlechte Anführer erhalten, muffen die verschiedenen Nebenrucksichten, die fich bei der Besehung der Führerstellen oft geltend machen, bezeichnet werden.

Doch bei jeder Zusammensetzung des heeres, bei jeder Regierungsform des Staates bringen sich versichiedene Einstüffe, welche ihren Ursprung in den mislitärischen, politischen und gesellschaftlichen Einrichtungen des Staates und in persönlichen Verhältnissen einzelner Individuen und Rasten haben, zur Geltung, welche in Beziehung auf eine gute Führung um so schädlicher einwirken, je ausschließlicher sie sich geletend machen und je mehr sie die rein militärischen Rücksichten in hintergrund brängen.

Militarische Rudfichten, welche bie Bahl ber Führer befchranten fonnen.

Die Zusammensetzung bes heeres fann es sogar nothwendig maden, daß bei ber Besetzung ber Führer= ftellen außermilitärische Berhältniffe in Anbetracht gezogen werben muffen.

Bet einer Komposition ber Armeen, wie man sie in Europa im letten Jahrhundert fand, wo die Masse berselben aus der Hese Gesellschaft oder Gepresten bestand, war es absolut nothwendig, die Kührer aus einer anderm, bessern Klasse der Gesellschaft zu nehmen. — (In welcher Weise dieses gesichah haben wir bereits bemerk.)

Bei Milizen, welche nur zeitweise und (im Frieden) auf kurze Zeit unter die Waffen treten, ist es nicht weniger nothwendig, die außermilitärische Stellung der Individuen bei der Wahl der Führer zu bernatssichtigen. benn wer gestern in einem abhängigen Berhältniß von einem andern war, und es morgen wieder sein wird, der ist nicht in der Lage, demselben heute zu besehlen und mit Nachdruck aufzutreten — selbst in dem Falle nicht, als er von dem Geses auf das kräftigste unterstützt wird.

Sk ftehenden oder Cabred = heeren, welche per= manent unterhalten worden - obet in auf Reiege=

bauer angeworbenen heeren — bei welchen ber einmal zum Befehlshaber ernannte Befehlshaber bleibt, ba könnte man ohne jede weiteren Rucksichten jeden Fähigen zu jeder beliebigen Charge ernennen, denn was er war, hat keine Bedeutung, er ist und bleibt einmal Befehlshaber und keine anderen Beziehungen hindern ihn, so zu handeln, wie der militärische Bortheil es erheischt.

Mit einem Wort, burch ben bloßen Aft seiner Ernennung wird er vollkommen unabhängig von ben gesculschaftlichen Berhaltniffen — was bei einer Miliz nicht ber Fall ift — und weßhalb bie außermilitärische Stellung bei biefer (im militärischen Interesse) auch berudsichtigt werden muß.

Außermilitärische Rücksichten bei ber Bahl ber Anführer.

Doch wenn die Regierung bei einem Cadrese, ftehene ben ober Soldheere vollständig freie Hand in der Wahl der Führer hat, so bringen sich doch sowohl bei diesen, wie auch bei Milizen, noch andere Rücke sichten — die jedem militärischen Interesse fremd sind — zur Geltung. Diese sind politischer, gesells schaftlicher und persönlicher Art.

Solche Rudfichten find vom militärischen Stands punkt aus betrachtet, in keiner Beise zu rechtfertigen, fie find schädlich, boch kommen sie mehr ober weniger bei allen Regierungsformen, in Monarchien und Respubliken, in Aristokratien und Demokratien vor.

In dem Mage aber, ale fich eine Regierung über folche Rudfichten wegiegt, in dem Mage wird das heer eine beffere Führung erhalten.

Beforberunge=System in Frankreich unb in Deutschland.

In Frankreich fann ber Geringsie bes heeres im Rriege fich burch Muth, Willensfraft, Geist und Einsicht zu ben höchsten Befehlshaberstellen emporsichwingen. Die glanzenbsten Namen ber französischen Generale, sowohl ber Republik als bes ersten und zweiten Kaiferreichs haben auf ber unterften Stufe ihre Laufbahn begonnen.

In Frankreich sagt man zu dem Gemeinen, zeichne dich aus und du wirst Unteroffizier, dem Unteroffizier, zeichne dich aus und du wirst Offizier, und so geht es hinauf die zum Marschall; dieses erzeugt den nüglichsten Wetteifer, denn Auszeichnung allein versichafft Beförderung. Deßhalb sinden auch meistens nur Männer von Talent und Verdienst den Weg zu höheren Befehlshaberstellen. Doch nicht die Gunst oder Laune eines Vorgesetzten, sondern die öffentliche Meinung wird als maßgebend angenommen. "Sine Armee aber schäft Niemanden, der es nicht auf irgend eine Art verdient."

In Deutschland war es zur Zeit bes breißigfahrik gen Krieges ebenfo, boch balb anderten sich die Zeistem E. Sormann (in feiner Geschichte deutscher Eruppen in Frankreich) fagt: "In Frankreich verslangte man von einem Soldaten nichts anderes, als daß er sich tapfer schlug, und daß seine Dienste dem Baterland Rugen brachten, was er sonst trieb, bachte, glaubte, ob er heibe ober guter Katholit, ein Gale

vinift ober ein Jube war, barum fummerte fich Die= 1 manb. In Deutschland bagegen erklarte man auch beim Solbaten: Die gute Gefinnung, bie Unbang= lichfeit an die Berfon bes Berrichers fur die Saupt= fache; ob ein Beneral jebe Schlacht verlor, jebe Ab= theilung burch Unfähigfeit ju Grunde richtete, baran lag nichte, wenn er nur jebe Boche fastete, Conn= täglich bie Bredigt befuchte und babei die tiefste De= votion vor ber Weisheit seiner Oberen an ben Tag legte. In Frankreich endlich konnte ber Beringfte bes heeres (allerdings erft feit bem Jahr 1792) im Rriege burch Muth und Beift allmälig zu ben boch= ften Befehlshaberftellen emporfteigen; in Deutschland war jedem Individuum, bem nicht hohe Geburt bie Befähigung bagu verlieben hatte, bis vor wenigen Jahrzehnten alle und jebe Aussicht auf Emportom= men im heere verfperrt. Diefes galt ehemals überall als Regel ohne Ausnahme und gilt noch beute gu Tag beinahe ale folche in ben beutschen Urmeen. Die vereinzelten frangöfischen und italienischen Aben= teurer, welche burch bie Laune eines Fürften ober bie Gunft einer Maitreffe in unferem Baterlande ju Macht und Unfeben gelangten, fonnen nicht wohl ale Beweis angeführt werden, daß auch bei uns frembes Berbienft Unerkennung von Seite ber Fur= ften gefunden."

Do ber Repotismus am üppigften mucherte, ja wo man ihn bisher gesetlich begunftigte, war in Deftreich. 218 einen Rrebeschaben ber öftreichischen Armee muffen bie fogenannten Inhabere-Rechte an= gesehen werben. - Die Regimente-Inhaber, meiftens alte Generale, haben bas Recht (obgleich fie oft bie ihren Ramen tragenden Regimenter nie gesehen ha= ben), bie incl. des Sauptmanns die Beforderungen vorzunehmen. Nun folgt man im Allgemeinen ber Anciennitat, - boch wenn ein folder Berr einen Bermanbten beförbern will, fo nimmt er ihn als Offizier in fein Regiment, wo berfelbe bann balb (gegen einer ahnlichen Befälligfeit) in ein anderes in höherer Charge beforbert wird. So fommt es, baß oft junge, unfähige Leute, die in ber in Deft= reich fo bescheiben gestellten Rabettenprufung burch= fallen - ftatt Rabetten ploglich Offiziere werben und rafch zu noch höhern Chargen empor fteigen. So kommt es, daß Unfähige und Unbrauchbare balb Stabsoffiziere werben und tuchtigen, fenntnigreichen und talentvollen Offizieren vorgefest werben.

Wie vielen Antheil die Inhabers-Rechte an ben Nieberlagen, welche bie oftreichische Armee in ber letten Beit erlitten hat, haben, wollen wir nicht un= terfuchen.

Spftem in Republiten.

Sehr Unrecht murbe man haben, ju glauben, bag Repotismus verwandtichaftliche Rudfichten und bie Bevorzugung besonberer Rlaffen ber Gefellichaft nur in monarchischen Staaten existire. Bir finden bie= felbe auch in Republifen, wenn auch in verschiebener Weise, boch nicht weniger entschieden ausgeprägt. Sehr wurde fich berjenige irren, welcher glaubte, bag hier bem Talent und bem Berbienst fich eine größere

Augenblides ber Befahr find biefes nur ju oft Sin=

Bon jeher mengten fich bie Bertreter bes Bolfes gerne in bie Details bes Kriegewefens. Diefe Gin= wirfung ift fur bas Wehrwesen nachtheilig, ba biefelben oft von demfelben fehr geringe Renntniß haben.

Wenn ben militarifchen Befehlshabern ber Gin= fluß auf bie Beförderungen entzogen wird und bie Regierungen fich nicht damit begnügen, die höchsten Rangftufen in ber Armee zu befegen, fo fommen allerlei ichabliche Ginwirfungen verschiedener Gattung jur Geltung, wie Rudfichten ber Bermanbtichaft, ber politischen Farbe u. f. w., wobei bie Befähigung oft nur wenig ober gar nicht in Unbetracht fommt.

Die frangofische Revolution, welche so viele ausgezeichnete Generale hervorbrachte, liefert gleichwohl Belege, daß oft unfähige Demagogen, Schreier ohne Muth und Talent an bie Spite von Armeen gestellt wurben.

Diefes war weniger bei ben Armeen, welche an bem Rhein und in ben Niederlanden kampften, als bei benen im Innern, wo man patriotische Manner brauchte (wie ber Patriotismus im Jahr II und III ber Republit, bas heißt ber Schreckensherrschaft fie erforderte, Manner, welche geeignete Berfzeuge ma= ren, die blutigen Befehle des Konvents auszuführen) ber Rall.

Der Rampf in ber Benbee zeigte eine große Menge folder unfähiger Generale, welche ben Armeen von ben Gewalthabern aufgedrungen, welche Urfache ber zahlreichen Niederlagen ber Republikaner auf jenem Rriegeschauplas maren.

Gin folder General mar Sechelle, beffen gange Rriegefunft er in ben oft wiederholten Worten aus= brudte: "Marcher majestueusement et en masse".

Rleber gibt über benfelben folgendes Urtheil: "er war der feigste aller Solbaten, ber schlechteste ber Offiziere und ber unwiffenbfte aller Befehlehaber, welcher jemals gesehen wurde. Er fannte die Rarte nicht, wußte faum feinen Namen ju fchreiben und nicht ein einziges Mal naberte er fich auf Ranonen= fdugweite ben Rebellen."

Doch dieser General war nicht ber einzige in sei= ner Art, boch es ift nicht unfere Aufgabe, fie alle anzuführen, und wollen nur noch ben famofen Plan bes Generals Cartaux ermahnen, welcher mit ber Be= lagerung von Toulon beauftragt babin ging, bie Festung mit drei Batterien drei Tage zu beschießen und bann in brei Rolonnen zu bestürmen, wovon ihn ber Chef feiner Artillerie, General Bonaparte, nur mit Mube abbringen fonnte, indem er ihm burch einen fogenannten Probefchuß bewies, bag bie Bat= terien, welche ber General hatte anlegen laffen, fich einige taufend Schritte zu weit von ber Stadt ent= fernt befanden, als bag bie Rugeln felbe batten er= reichen fonnen.

Das größte, was in neuerer Beit in bem Befor= berungeunfug (ein anberer Ausbrud ware weniger paffend) geleistet wurde, fand in der Armee der Union in dem letten nordameritanischen Krieg ftatt. Schon Laufbahn eröffne, im Gegentheil mit Ausnahme bes bei ber erften Aufftellung ber Armee wurden bie

höheren Befehlshaberftellen gang nach außermilitari= | zuhängen, ob es baburch aber bie nothigen Fabig= ichen Rudfichten verliehen. Abvokaten, Birthe, Apo= theter u. f. w., welche vom Militarmefen teinen Begriff, nie gebient, noch irgend einen militarifchen Unterricht genoffen hatten, wurden plotlich zu Beneralen ernannt, mahrend jene Offiziere, welche in ber Kriegeschule von West=Point ihre Bilbung er= halten ober in bem ftebenben Beere ber Union ge= bient hatten, fich mit geringen Rommanbos begnugen mußten.

Bei der Aufstellung der nordamerikanischen Armee murbe ungefähr baffelbe Spftem befolgt, welches in Europa gur Beit bes breißigjährigen Rrieges im Gebrauch war, nur mit bem Unterschied, bag man ftatt erfahrenen Rriegemannern, Indivituen, welchen man Ginfluß auf die Wahlen gutraute, bas Brivilegium ju ber Werbung ber Regimenter ertheilte. Bei ber Befetung ber Offiziereftellen unterer Grabe fand ein ähnlicher Migbrauch ftatt.

Diesen Borgangen verbanften bie Unionisten ihre fortgefetten Nieberlagen in ben brei erften Rriege= jahren einem Feinde gegenüber, bem fie um bas Dretfache an ber Bahl überlegen waren und obgleich man ihre Truppen trot mangelhafter Disziplin zu ben Bravften ber Belt gahlen mußte.

Es war eine große Merkwürdigkeit, daß in jenem Rrieg es lange brauchte, bis es einigen ausgezeich= neten militarifden Talenten möglich war, fich empor zu arbeiten, benn bie geeigneten Glemente maren (wie bie Folge zeigte) in bem Beer icon von Anfang an vorhanden.

In Europa wußte man bisher aus fortgeseten Unfallen eine Lebre ju gieben. Die Benerale, welche Proben ihrer Unfähigfeit abgelegt haben, werben in ehrenvollen Ruheftand verfest, bas ift einigermaßen billig', benn es ift nicht bie Schuld eines Benerals, wenn er feine militarifchen Talente befitt, fonbern besjenigen, ber ihn an ben Poften gestellt, bem er nicht gewachsen ift.

In Amerika war es anders, ba suchte man oft gerabe bie Benerale, welche fich auszeichneten, von ber Buhne zu entfernen, ba bie politischen Leiter fürchteten, daß fie zu vielen Ginfluß erlangen moch= ten. Bei ber Armee beliebte Generale murben ab= berufen. Gin Sieg fonnte für einen Beneral bie Folge haben, welche fonft eine Nieberlage hat.

Wir halten es bier nicht am Blat, naber auf Beifpiele einzugehen, über welche man g. B. in gan= ber's nordameritanischen Burgerfrieg, u. v. a. Ber= fen intereffante, oft unglaublich icheinende Aufschluffe erhalten fann.

Doch eine Unetbote, welche bezeichnend ift und bie feiner Zeit die Runde burch alle europäifchen Blatter machte, wollen wir anführen.

Dem Brafibenten wurde einmal gemelbet, bag ein Beneral und zweihundert Pferde von bem Feinde abgefangen worten feien, worauf berfelbe fich ge= außert haben foll: "Um bie Pferbe ift mir leib, boch Generale fann ich alle Tage machen." Diefes fand man in Europa fehr geiftreich.

Wir halten es fur feine Runft, einem jeben beliebigen Geschöpfe Gottes Generale=Cpauletten an= feiten erhalte, ift eine anbere Frage.

Um bie Athener auf ben Leichtfinn aufmerkfam gu machen, mit bem fie bei ber Befehung ber Befehle= haberstellen zu Werfe gingen, schlug ber Philosoph Antisthenes ihnen eines Tages mit ernsthafter Miene in voller Bolfeversammlung vor, gesetlich ju bestim= men, bag fernerhin bie Gfel ebenfalls wie bie Stiere und Pferde jum Adern der Felber verwendet werben follen. "Wie", antwortete man ihm : "bie Efel finb Tragthiere, von Natur zu schwach und nicht zum Adern bestimmt." "Ihr irret euch", fagte Antisthe= mes. "Seht ihr nicht, bag Burger, fo große Efel fie auch waren und fo augenscheinlich ihre Unwissen= heit auch war, ploglich gute Felbherren auch wurden, weil ihr fie bagu ernannt hattet." (Diog. Laert. Antisth. p. 361.)

Die konfoberirten Staaten Amerika's verbankten ihre glangenben Erfolge in ben bret erften Rriege= jahren gegenüber einer alles Berhaltniß überfteigen= ben Uebermacht, nebft ben Fehlern ihrer Begner ber richtigen Berwerthung ber intellektuellen und mora= lischen Kräfte ihres Beeres. Bon Anfang an zeich= nete fich ihre Armee burch eine gute Organisation und Disziplin aus. Man war bemuht, tuchtige und erfahrene Offiziere an die Spite zu ftellen; man fah talentvolle Generale in furger Reit von ben unteren Stufen bes Beeres burch Auszeichnung fich empor= schwingen. Die gut geführten Truppen ber Ronfo= berirten brachten ben auf ihre Uebermacht und Ueber= legenheit an Mitteln ftolgen Feinden eine Nieberlage nach ber anbern bei.

Als aber burch eine große Angahl Rieberlagen und ungludlicher Greigniffe belehrt, bie Regierung in Washington fich endlich entschloß, den unabweisbaren Erforderniffen bes Rrieges Bebor ju geben und Danner von militarifchen Fabigfeiten an die Spige ihrer Truppen stellte und bie Unfahigen entfernte - ba waren bie fühnen Rebellen bald beflegt.

(Fortfetung folgt.)

In ber Schweighauferischen Berlagebuch. handlung (Sugo Nichter) in Bafel erschien und ift burch alle Buchhandlungen gu beziehen:

Die

der Turnkunst Lehre

Adolf Spieß.

4 Theile.

Preis 16 Fr. 25 Cte.

Jeber Theil ift einzeln zu nachstehenben Breifen ju haben:

- I. Theil: Freiübungen (2te Auflage)
- II. Theil: Sangubungen mit Abbilbung ber Sang= 3 Fr. 20 leiter
- III. Theil: Stemmübungen 4 Fr. 30
- IV. Theil: Bemeinübungen mit 154 in ben Text gedructen Abbilbungen 5 Fr. 75